

## Workshop 4

### Spielen ohne Ende: Wege aus der Glücksspielsucht

Die 15 Teilnehmenden im Workshop kommen zu 60 % aus Beratungsstellen und Einrichtungen, die mit Suchtkranken arbeiten und zunehmend mit dem Thema „Glücksspielsucht“ konfrontiert werden.

Vor Beginn des Dialogs berichten die VertreterInnen der anwesenden Selbsthilfegruppen von ihrer Arbeit:

**Die anonymen Angehörigen der Spieler Nürnberg:** Eine kleine Gruppe, die aufgrund des Engagements einer Angehörigen seit vielen Jahren besteht und intensive Aufklärungsarbeit zum Thema im Großraum Nürnberg betreibt. Sie arbeiten auf der Grundlage des 12-Schritte-Programms.

**Die Spielsuchtgruppe aus Trier:** Eine Gruppe, die sich vor einem Jahr gegründet hat und in der sich die Betroffenen mit Hilfe eines offenen und ehrlichen Umgangs gegenseitig unterstützen und Rückfälle offensiv angehen.

**Die anonymen Spieler Nürnberg:** Eine Gruppe mit wechselnder TeilnehmerInnenzahl auf der Grundlage der 12-Schritte, die seit vielen Jahren Meetings in den Räumen von Kiss Nürnberg anbieten.

Frau Ursula Buchner von der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen und der Landesstelle Glücksspielsucht stellt das **Projekt ETAPPE** (Entlastungstraining für Angehörige pathologischer und problematischer Glücksspieler - psychoedukativ) vor, in dem an 8 Abenden unter Anleitung ein Programm für Angehörige angeboten wird. Das Programm soll Angehörigen ermöglichen für sich Lösungswege zu erarbeiten. Weitere Infos dazu sind unter <http://www.bas-muenchen.de/> zu finden

Im Oktober 2011 startet eine Runde in Kooperation mit dem Suchthilfezentrum der Stadtmission in Nürnberg.

Der Dialog als Gesprächsform ermöglicht es innerhalb kurzer Zeit in eine intensive Gesprächsrunde zu kommen.

Themen, die angesprochen werden:

- Es ist wichtig, dass hinter der Sucht die emotionale Erkrankung gesehen wird; die tiefen seelischen Wunden, die zur Sucht führen, müssen letztendlich heilen, um aus der Sucht herauszufinden
- Spieler können ihre Sucht länger als Alkoholranke verheimlichen, da es nach außen hin nicht offensichtlich wird
- Um an das erforderliche Geld zu kommen, wird die Verwandtschaft und der gesamte Bekanntenkreis mit einbezogen; die Palette reicht von angeblichen dringend notwendigen Anschaffungen bis zu Urkundenfälschungen
- Daraus resultiert ein Misstrauen, das zum Verlust des sozialen Netzes und häufig dann zu „Beschaffungskriminalität“ führt
- Viele Spieler riskieren damit den sozialen Abstieg und sind am Ende mit Haftstrafen konfrontiert
- Der Entzug kann ganz ähnliche körperliche Symptome aufzeigen wie harte Drogen (Zittern, Kreislaufzusammenbruch etc.)
- Da Spielsüchtige häufig wie unter Einfluss von Amphetaminen wirken, müssen Therapieangebote Aktivitäten mit Spannung (z.B. Klettern) und Entspannungsmöglichkeiten beinhalten

- In den Beratungsstellen zeigt es sich, dass die Spielsüchtigen am schwierigsten zu erreichen sind. Sie halten oft die abgesprochenen Termine für ein Erstgespräch nicht ein und vereinbaren am seltensten weitere Gesprächstermine
- Innerhalb vieler Beratungsstellen fehlen die Erfahrungswerte im Umgang mit Spielsüchtigen
- Es fehlt noch eine Infrastruktur zu Hilfsangeboten für Spielsüchtige; ebenfalls gibt es zu wenig Vernetzung der schon bestehenden Angeboten; alles ist erst im Aufbau

Zum Schluss stellt Thomas Bauer vom Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg die Angebote und Erfahrungen der Beratungsstelle zu Glücksspielsucht vor. (s. auch <http://www.stadtmision-nuernberg.de/einrichtungen>)

Neben den Beratungsgesprächen für Betroffene und Angehörige finden immer wieder angeleitete Gruppen für Spielsüchtige und das Programm ETAPPE für Angehörige statt.

Am Ende des Workshops ist allen klar, dass es ein Anfang war und der Dialog dringend auf allen Ebenen weitergehen muss.

Elisabeth Benzing  
Mitarbeiterin Kiss Nürnberg